

der nahe genug ist, um ein Messer daren zu stoßen, ehe Jener herbeikommt, wäre der Andere auch von einem fremden Stamme. Ungeachtet dis ungerecht zu sein scheint, so lassen sie es sich doch gefallen, weil es einmahl festgesetzt ist. Andere Indier haben dagegen die Gewohnheit unter sich eingeführt, daß Derjenige, der zuerst ein Stück Wild anschießt, auch allemahl den besten Theil davon erhält.

15.

Von der Art der Indier, Krieg zu führen.

Früh fangen die Indier an, die Waffen zu tragen, und erst im späten Alter hören sie auf, an den Kriegen ihrer Völkerschaaft Theil zu nehmen. Ihre Verpflichtung dazu währt vom sechzehnten bis zum sechzigsten Jahre. Nur bei einigen südlichern Völkerschaften sind sie schon mit dem funfzigsten Jahre davon freigesprochen.

Jeder Stamm hat eine Zahl auserlesener Leute, die vorzugsweise Krieger genannt werden. Diese müssen immer, so wie die Umstände es erfordern, bald zum Angriffe, bald zur Verteidigung bereit sein. Die Lage ihres Landes bestimmt die Art ihrer Bewaffnung. Diejenigen nämlich, welche mit Europäern umgehen und Handel treiben, haben Messer, Kerze und Flin-